

P2 Arbeiten

1. Semester



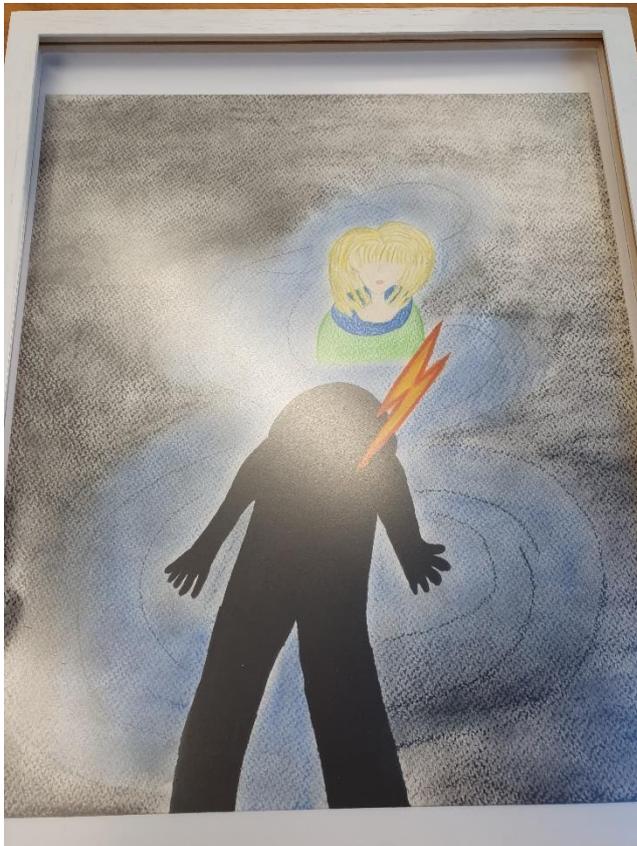
Die Verbindung von Mensch und Tier. Meine Liebe und Vertrauen zu meinem Hund.



Das Haus haben Silan Özman und ich zusammen gebastelt. Es ging um das Buch „Dog Boy von Eva Hornung“.

Wir wollten dem Jungen „Romotschka“ ein zuhause geben. Die Materialien, die wir dafür benutzt haben, sind durch Eigenschaften des Buches entstanden. Das rote soll die Gefahr, die Kämpfe und die suche nach Nahrung und das essen von rohem

Fleisch kennzeichnen. Die hintere Wand (die nicht auf dem Bild zu sehen ist) haben wir mit schwarzer Wolle gebunden, dies sollten an die langen verfilzten Haare des Jungen erinnern. Die Wolle, die wir vorne geflochten haben, sollte an seine Kleidung erinnern, die er sich gesucht hat und für das Baby erstellt hat. Die Gardine soll deutlich machen, dass jeder in seiner Höhle rein und raus gehen konnte und er immer Gefahren ausgesetzt war. Es gab keine Tür und somit war es auch kalt, deswegen haben wir innen drinnen Filzboden gemacht, damit er es wärmer hat. Die Decke besteht aus grünen und blauen Federn, da uns besonders die Situation im Kopf geblieben ist, als der kleine Junge einen Pfau gegessen hat und er beschreibt wie schön er doch ist und ihn dann trotzdem isst und wie detailliert es beschrieben wurde.



DIN A4, Hintergrund mit pastelkreide, die Frau und den Menschen mit Filzstiften

Bei dem Buch „Dog Boy“ ging es in einer Situation darum, dass der Junge sehr Angst hatte und er an seine Mutter gedacht hat. Da sieht man nochmal besonders was für eine wichtige Rolle Bindungspersonen spielen und wie allein der Gedanke an sie, einen beruhigen kann.

Bezug zum Praktikum = Bindung zur Mutter und vermischen sie, egal wie sie einen behandelt hat

2. Semester



Mit Kaffeesatz, DIN-A3

Gegensätze: Etwas lebendiges und künstliches. Gerade die Schaumrosen wirken eher lebendig. Der Hintergrund ist mit Kaffee gemalt. Oben und unten sind echte Blätter geklebt. Die Rosen sind nicht echt, aber das Gras.





Gegensätze: Pustebblumen sind frei und fliegen Weg, haben eine Leichtigkeit und Knöpfe festigen etwas und sind dafür da, dass etwas zusammenhält. Der Hintergrund ist mir Rotwein gemalt.

Jana Becker



Beide Bilder wurde mit einer Kartoffel und Acrylfarbe gemalt. DIN-A3



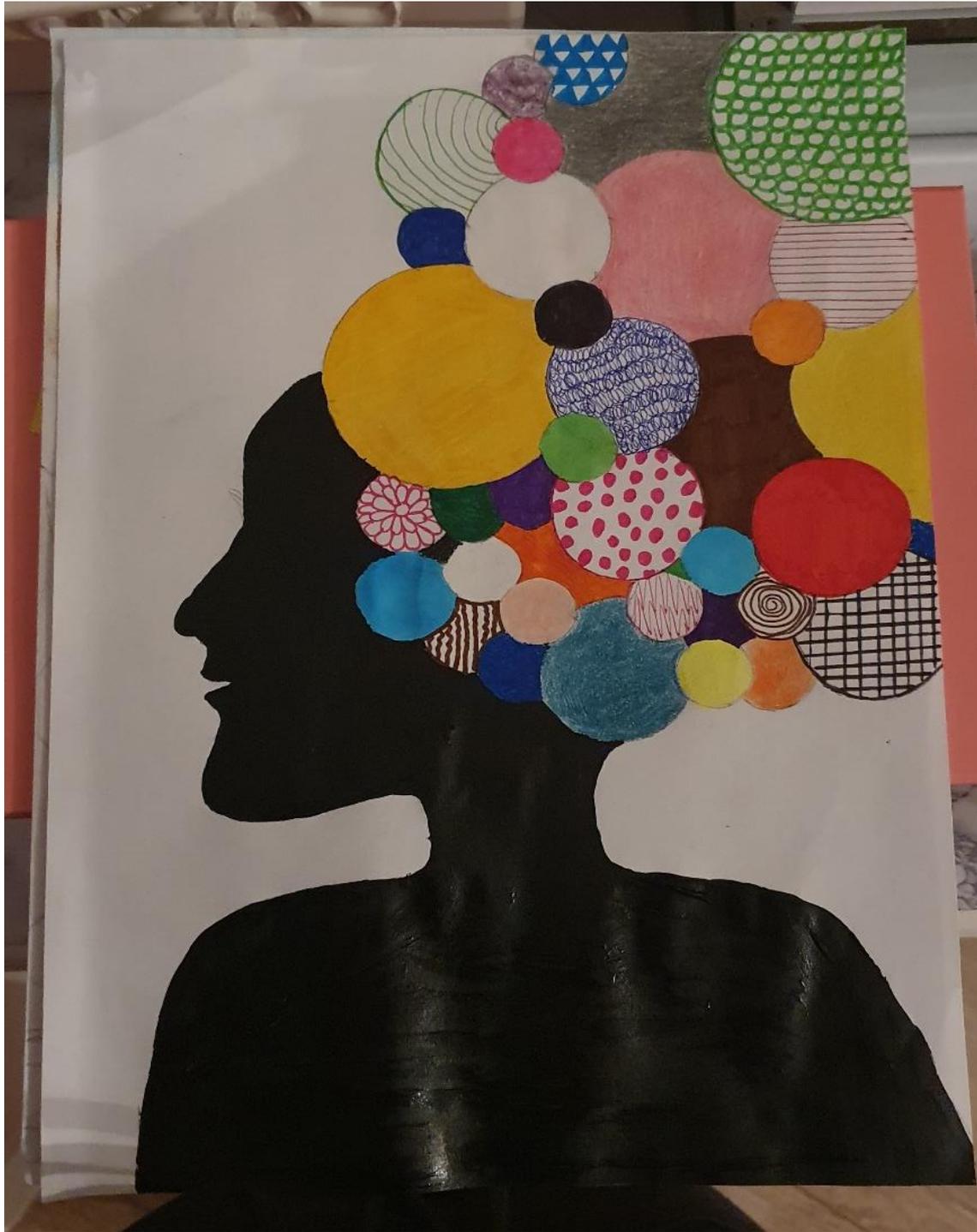
Das Bild ist durch das Zitat:

„Die ersten Jahre des Lebens sind wie die ersten Züge einer Schachpartie, sie geben den Verlauf und den Charakter der Partie vor, aber solange man nicht schachmatt ist, bleiben noch viele schöne Züge zu spielen – Anna Freud“,

aus dem Buch „das Kind, das eine Katze sein wollte von Caroline Eliacheff“. entstanden. Man geht Schritte und weiß nie was man zurück bekommt. Man kann kein Schritt voraussehen und wagt, probiert und riskiert. Man geht seine Wege und kommt dann zu einem Ziel. Jeder geht seinen eigenen Weg macht andere Erfahrungen und landet an unterschiedlichen Zielen. Und wenn man Niederschläge hat, immer weiter machen, nicht aufgeben, es wird besser.



DIN-A4, mit Bleistift und Buntstiften. Man kann einen Menschen nur vors Gesicht sehen und nicht in den Kopf. Ich kann selber entscheiden, was die Person vor mir von mir sehen soll. Soll die Person denken, dass es mir gut geht oder soll die Person sehen, dass ich traurig bin? Es gibt immer Vorurteile und Stigmatisierungen und man beurteilt oft nach dem Äußeren, aber niemand weiß wieso man so ist wie man ist, was man erlebt hat, was man denkt, was man fühlt, vor was man Angst hat, was man sich wünscht.



DIN-A4, Person mit Acrylfarbe, Kreise mit Fineliner, Buntstift und Filzstift

Das Bild ist nach der Polizeigewalt in Amerika entstanden. Da hat ein Polizist einen „dunkel Häutigen“ Mann erwürgt und danach gab es sehr viele Demos und # mit Black Lives Matter. Das hat mich sehr beschäftigt, dass gerade die Polizei, die für einen Sicherheit und Schutz bieten als Gefahr, Gewalt und Rassismus erlebt wurden. Das Bild soll deutlich machen, dass es egal ist welche Hautfarbe eine Person hat, dass macht einen Menschen nicht anders. Jeder Mensch ist besonders und wertvoll und das kann man nicht an der Hautfarbe festmachen. Jeder Mensch kann ein liebevolles Herz haben, freundlich sein, ein guten Charakter haben.



Danach habe ich mich an Schminke gewagt und mich ausprobiert. Ich habe links mit Makeup, Liedschatten, Puder, Lipgloss und Wimperntusche gemalt und rechts mit Lippenstift, Highlighter und Wimpertusche.

3. Semester



Rahmen aus Styroporleisten, Schmetterlinge aus Papier, Ca. 75x60 cm, an die Wand gebracht mit Silikon

Ich hatte mir diese Schmetterlinge gekauft und wollte die Freiheit und Schönheit ausdrücken. Ich dachte mir auf dem Blatt oder einer Leinwand ist es eher eng und wenig Platz, wieso mache ich das dann nicht an meine Wand. Mir war wichtig, dass die Freiheit zu sehen ist und deswegen habe ich aus Styroporleisten einen Rahmen gebastelt, den dann angemalt, noch mit Glitzer Nagellack verziert und an meine Wand geklebt. Dann habe ich die Schmetterlinge da rein und raus geklebt. Ich bin zunächst darauf gekommen, wegen dem Buch „Das Kind, das eine Katze sein wollte“. Die Frau denkt sehr viel nach über die Kinder und macht sich viele Gedanken. Genau so mache ich mir als Leserin viele Gedanken. Ich habe viel über das Buch nachgedacht und auch generell hat man immer Gedanken, selbst wenn ich künstlerisch arbeite, überlege ich vorher was soll ich machen, wie soll ich das machen und das hindert mich daran frei zu sein und etwas zu schaffen. Dadurch, dass man nicht direkt weiß, was man machen möchte, fängt man nicht an und ich wollte in Zukunft einfach nicht viel nachdenken, sondern einfach machen. Einfach mal anfangen und ausprobieren ohne so viel nachzudenken und das Bild macht dies nochmal sehr deutlich. Den Gedanken einen freien Lauf lassen, sie einfach aus dem Kopf lassen, frei sein, nicht nachzudenken und einfach machen, worauf man gerade Lust hat.

Von Raupe (schlechte Gedanken) können auch gute werden (Schmetterling) Das man nicht aufgibt, alles wendet sich zum guten, nur einen richtigen Umgang damit finden.



DIN-A4, Liedschatten, Highlither

Dies Bild ist neben der vorherigen Arbeit entstanden. Ich habe mich mit Gedanken beschäftigt, weil auch in dem „Das Kind, das eine Katze sein wollte“ die Therapeutin viel nachdenkt und sich damit beschäftigt. Ich wollte diese Gedanken aufmalen und dachte mir, dass es gut mit Schminke funktionieren könnte. Ich habe mit Liedschatten und Highlither gemalt. Durch das schwarze und rote sieht man, wie fesselnd Gedanken sind und das es eine Belastung sein kann und sie immer im Kopf herumschwirren und in Bewegung sind. Die Freiheit, eine Lösung, eine Erkenntnis ist unterdrückt hinter den Gedanken, aber wenn es dazu kommt, ist es eine Erleichterung, eine Erleuchtung, die in der Mitte gemalt ist.

Jana Becker



DIN-A4, Make-up, Liedschatten, Rouge und Highlither

Hier habe ich mich nochmal mit Schminke auseinandergesetzt. Verschiedene Strukturen, Kontraste und Helligkeiten.



DIN-A5, Zeichnung mit Bleistift und Nagellack

Gedanken können einen sehr belasten und einschränken. Hier nochmal deutlich mit rotem Nagellack.

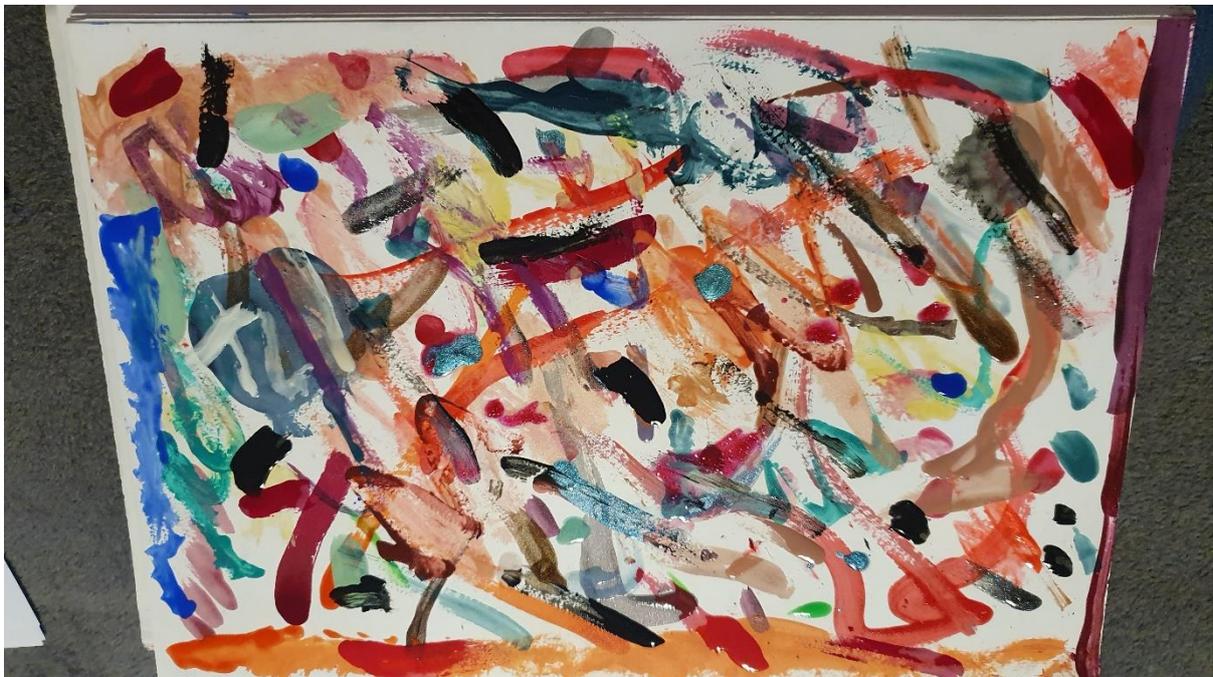


DIN-A4, mit Schminke

Ich habe mir gedacht, dass ich viel mit Schminke gemalt habe und wie es wohl wäre, denn eigentlichen Nutzen der Schminke auf Papier zu bringen. Ich habe ein Portrait gemalt und wollte gucken, wie es ist, auf einem Blatt zu schminken. Die Schminke ist ja eher dafür da etwas zu verschönern oder zu kaschieren und ich fand, dass es auf dem Blatt etwas schwieriger ist, als im Gesicht. Es verschmiert schnell und man bekommt es dann nicht so schnell weg, wie im Gesicht.

Jana Becker

Danach habe ich mich mit Nagellack durchgetestet und habe verschiedene Varianten ausprobiert, wie streichen, kreisen, spritzen, drücken, schütteln.



Jana Becker



Jana Becker



Ich fand es sehr befreiend und es hat sehr viel Spaß gemacht, einfach ohne nachzudenken zu malen und mich auszuprobieren. Es hat eine Leichtigkeit und hat mich nochmal motiviert öfters zu malen.

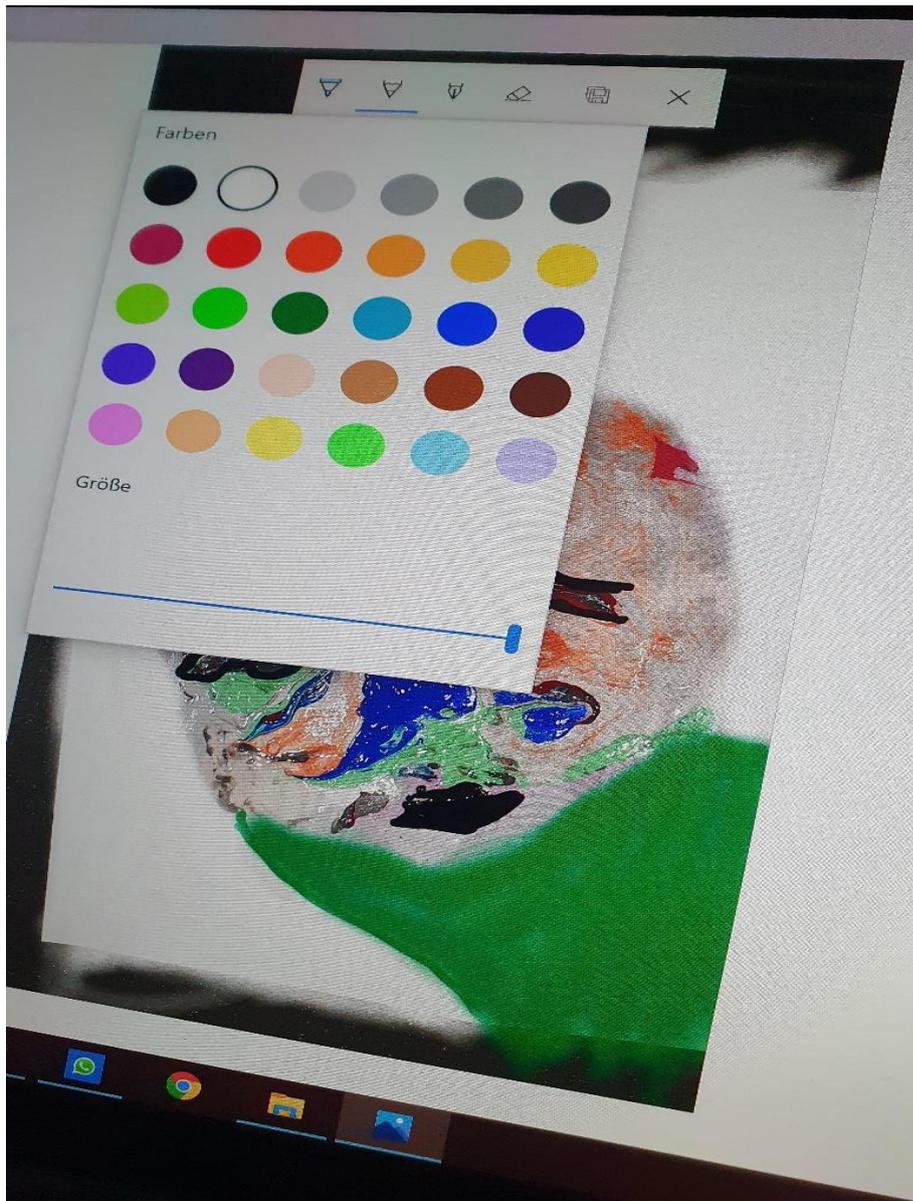


Danach habe ich die Methode „Water Marble Nails“ auf dem Blatt ausprobiert. Ich habe Nagellack in eine Schüssel mit Wasser gekippt und das Blatt da rein gehalten.

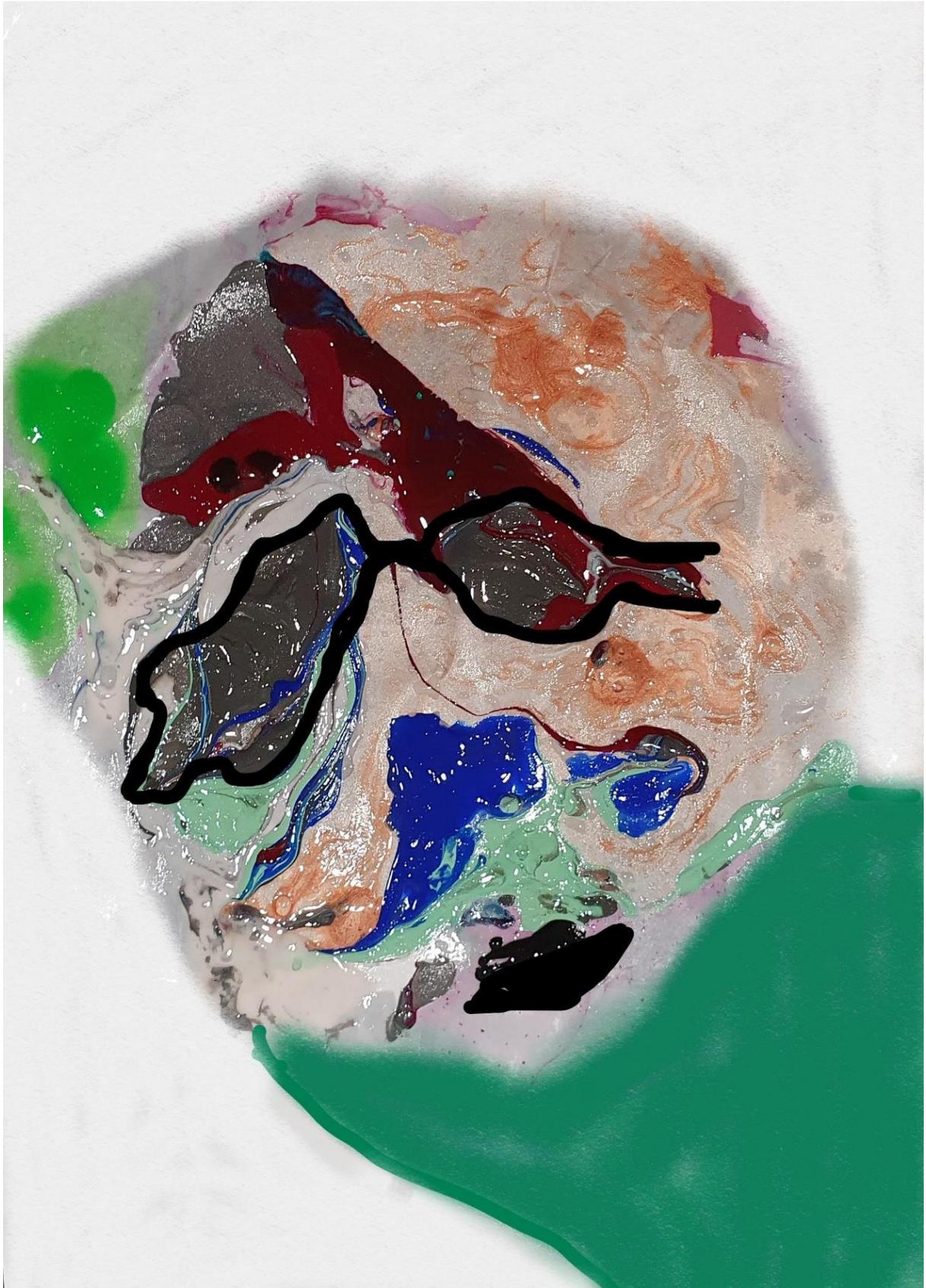
Jana Becker



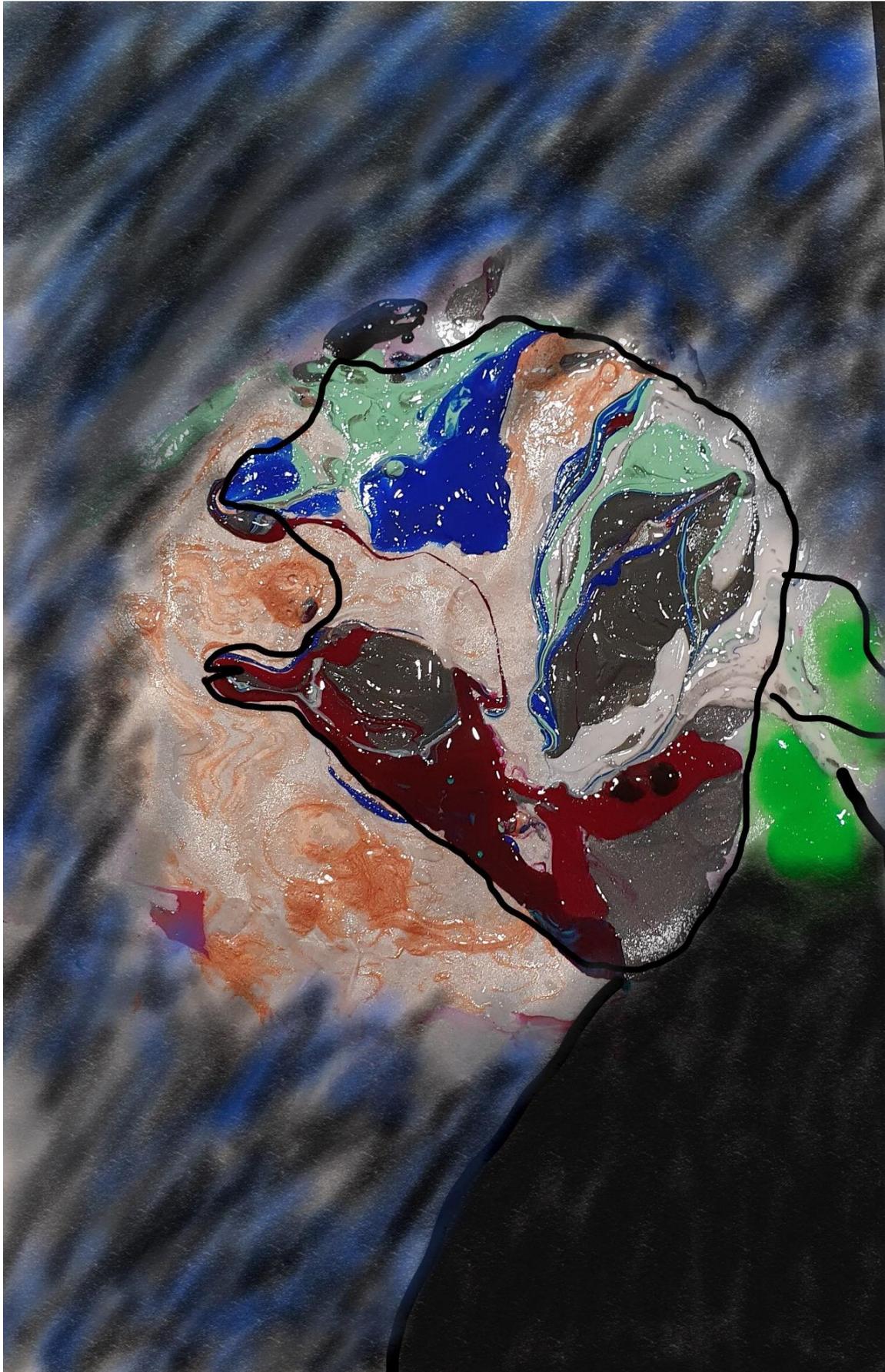
Jana Becker

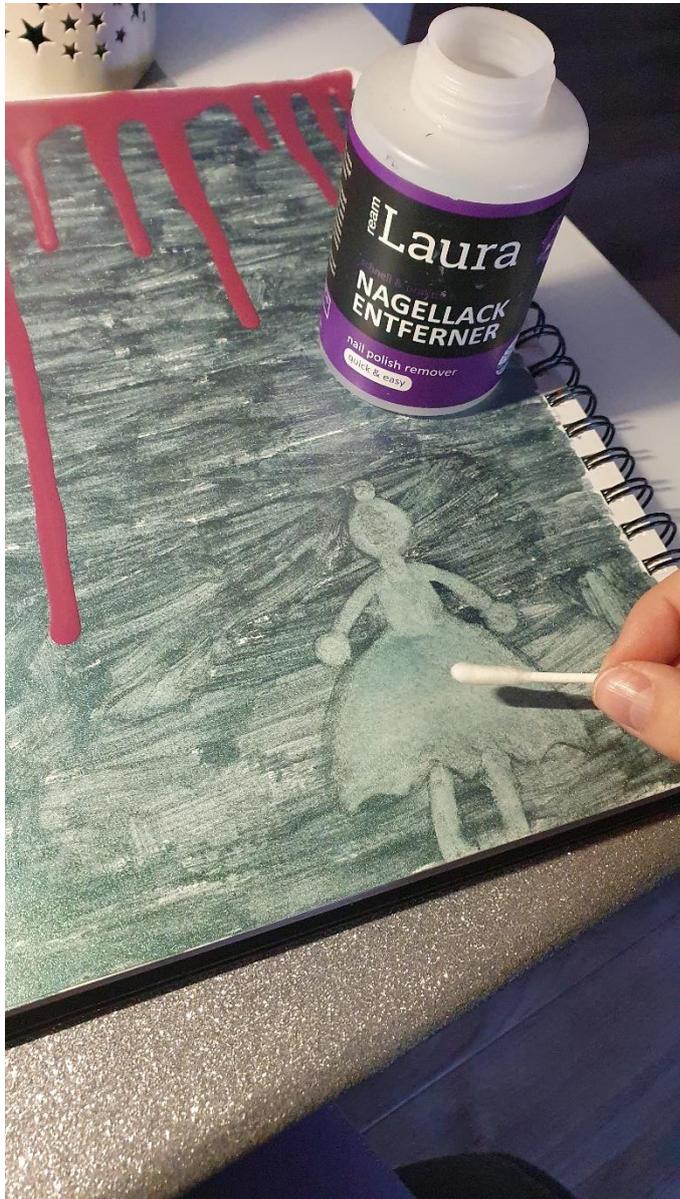


Danach habe ich die Bilder ab fotografiert und an meinem Laptop bearbeitet.





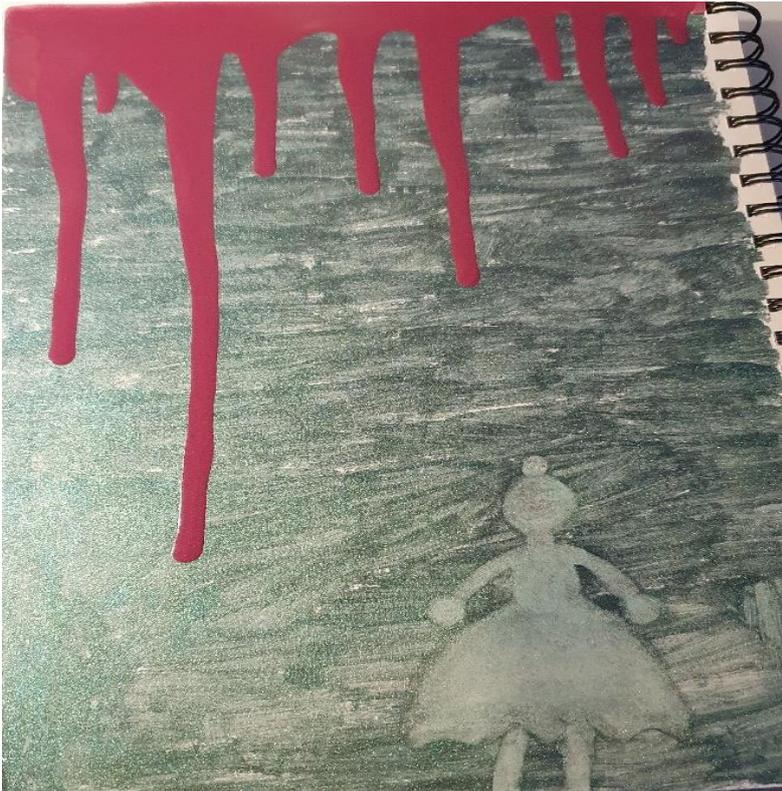




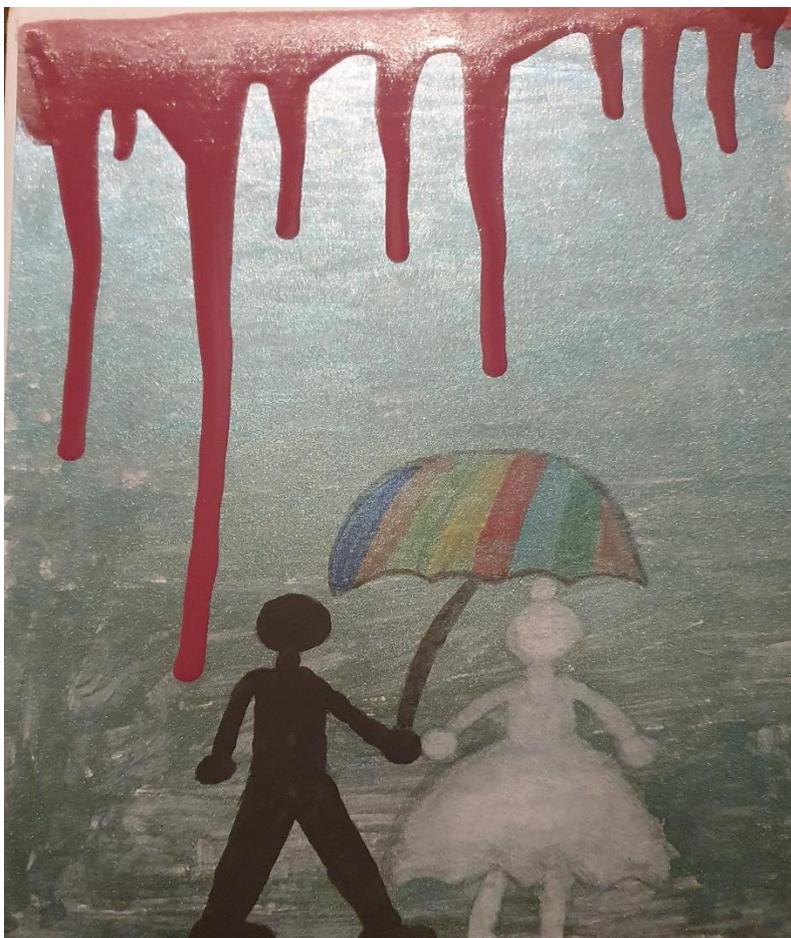
DIN-A5, Nagellack und Nagellackentferner

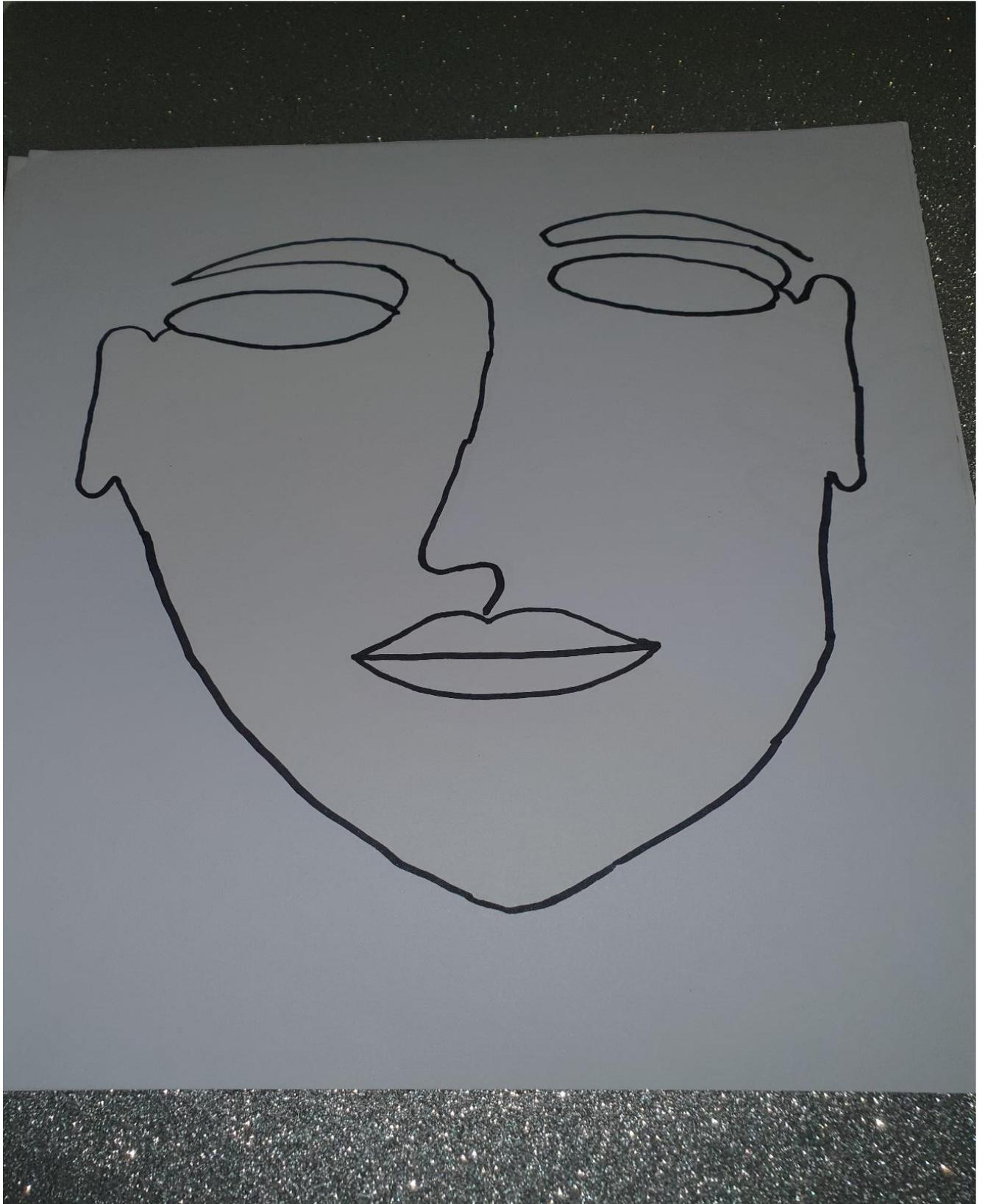
Den Hintergrund habe ich mit Nagellack gemalt und von oben nochmal eine andere Farbe Nagellack runter laufen lassen. Danach habe ich Nagellackentferner genommen und Wattestäbchen reingetunkt und gemalt. Das Entfernen geht nicht ganz so gut und wird dann auch nicht wieder ganz weiß. Auf den Nägeln geht das deutlich besser und schneller.

Jana Becker



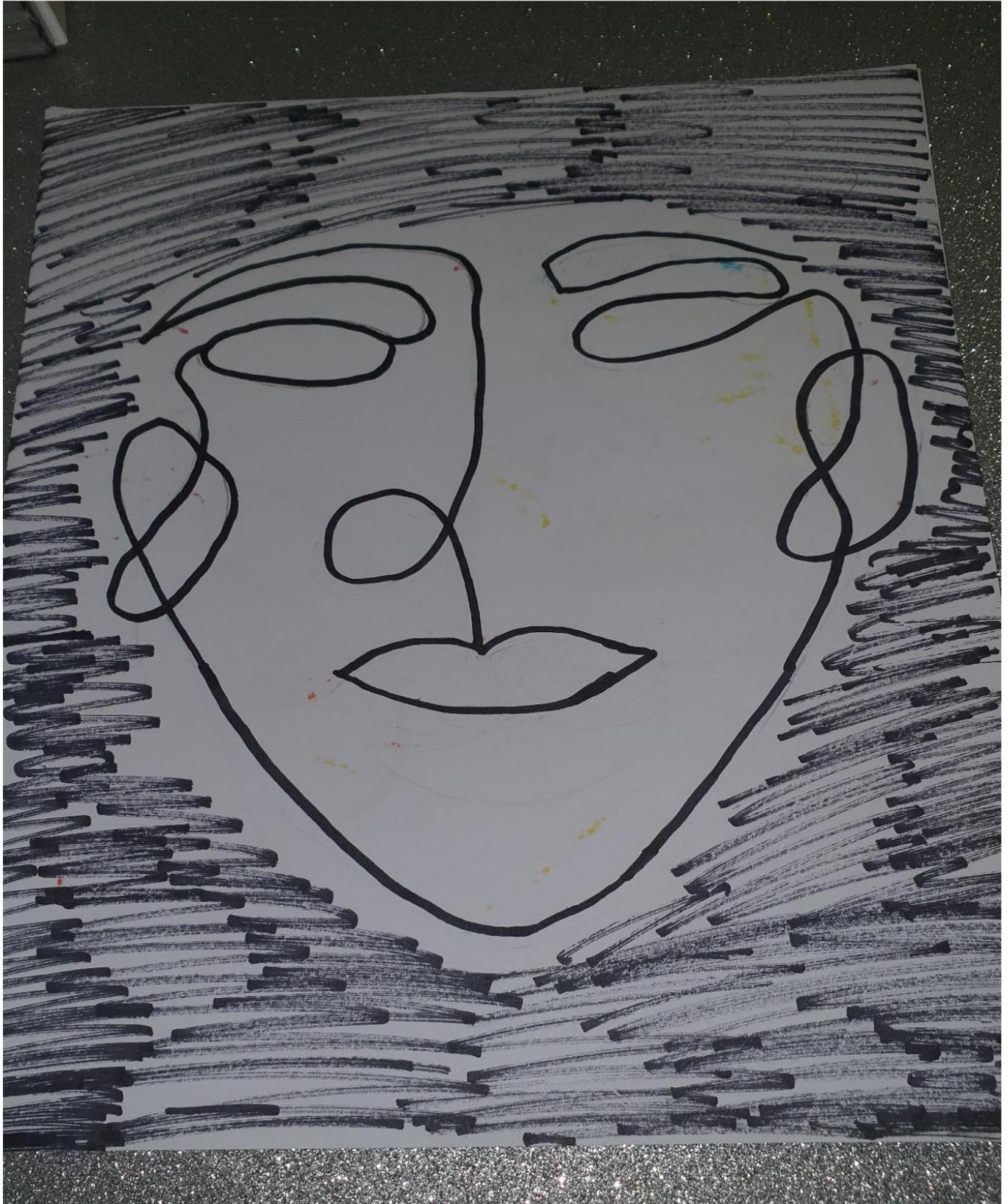
Mir war das Bild etwas zu leer. Dann habe ich noch mit Nagellack eine Person gemalt und einen Regenschirm mit Filzstiften.



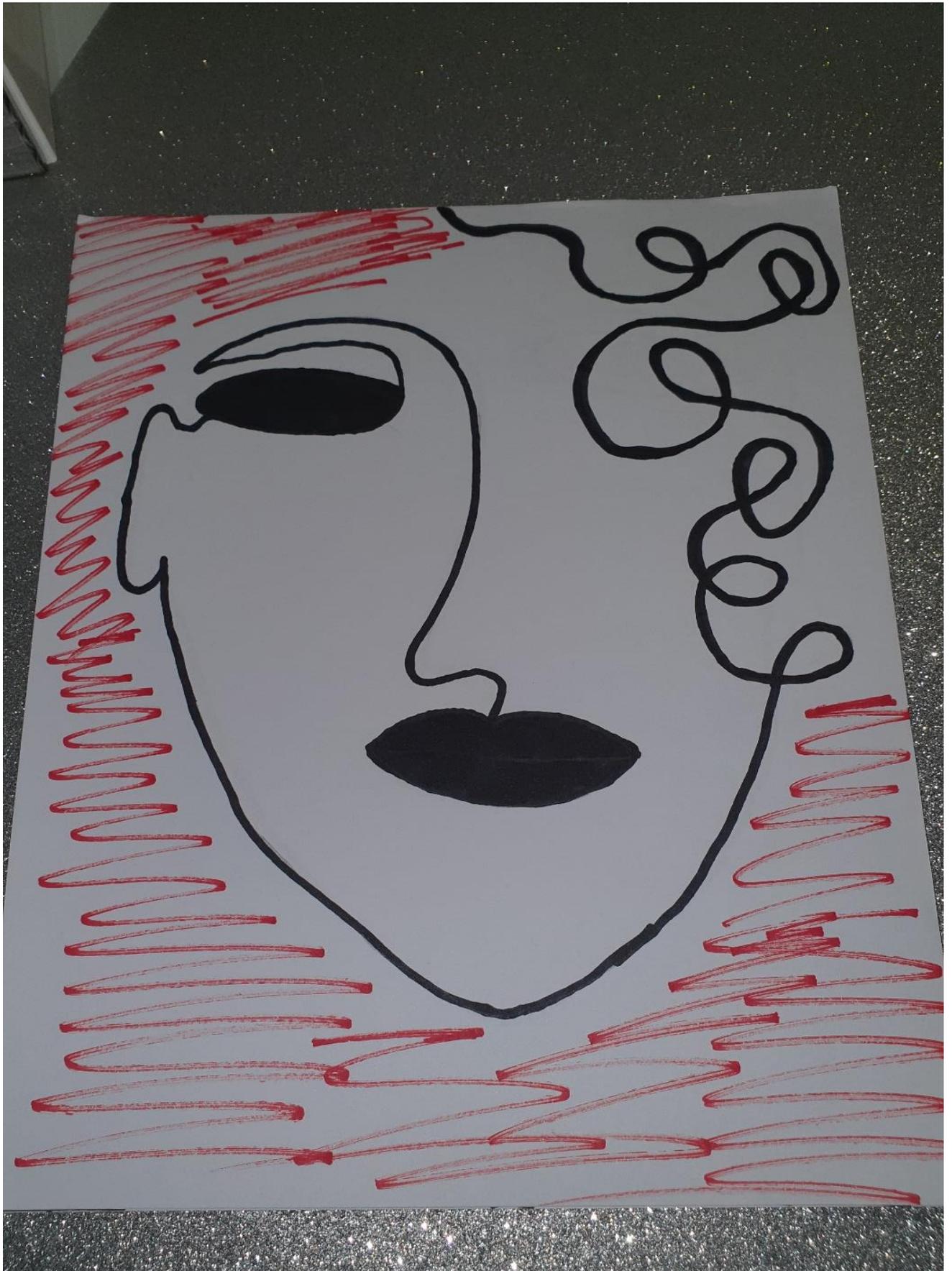


Danach habe ich verschiedene abstrakte Bilder gezeichnet und ausprobiert.

Alle Bilder sind DIN-A4 und mit Filzstiften gemalt.





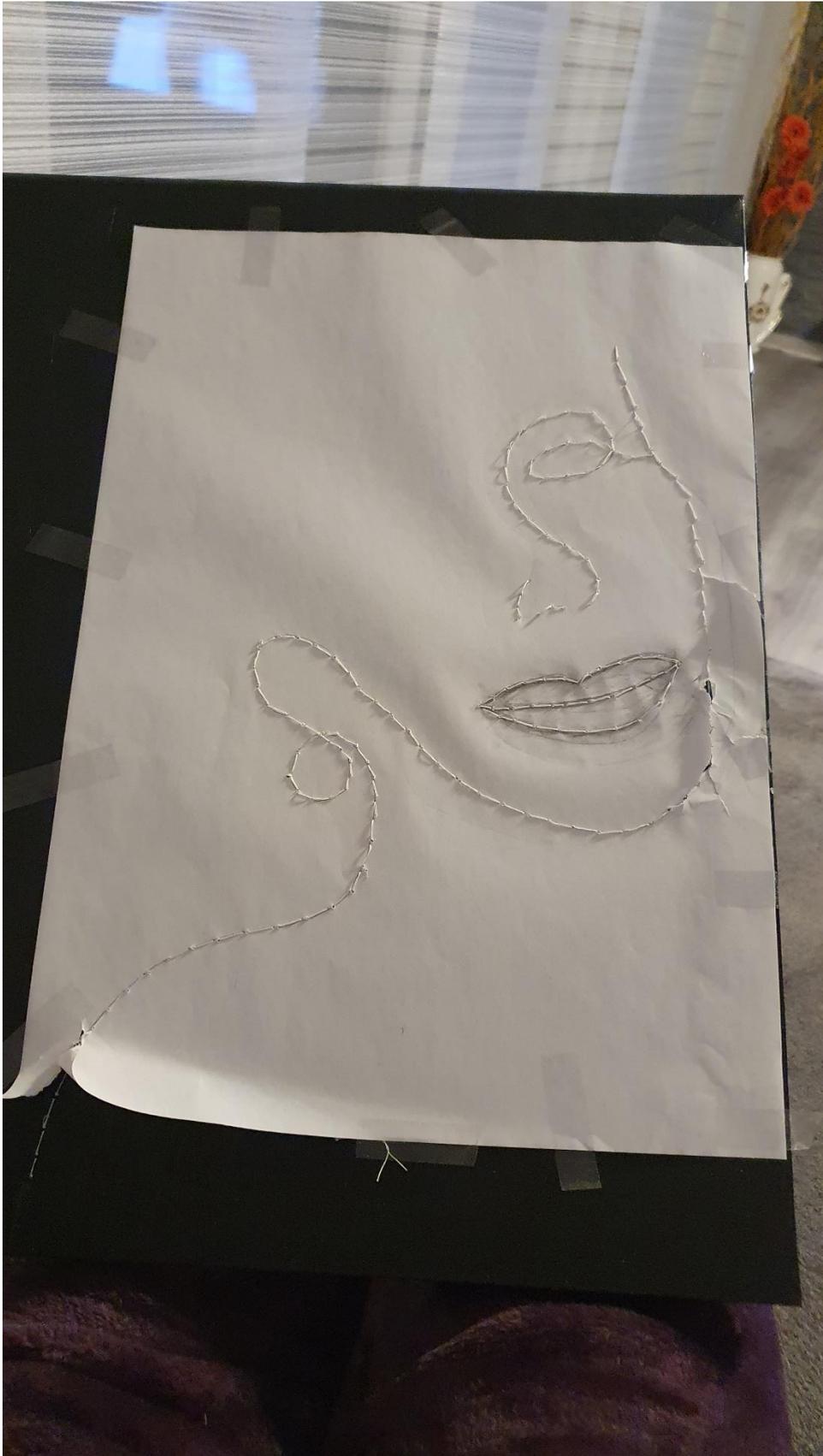




Danach habe ich das gewählt, was mir am besten gefallen hat und habe es auf eine Leinwand gezeichnet.



Ich habe die Leinwand mit schwarzer Acrylfarbe angemalt. Danach habe ich meine Zeichnung drauf geklebt und mit weißen Faden und Nadel durch genäht.



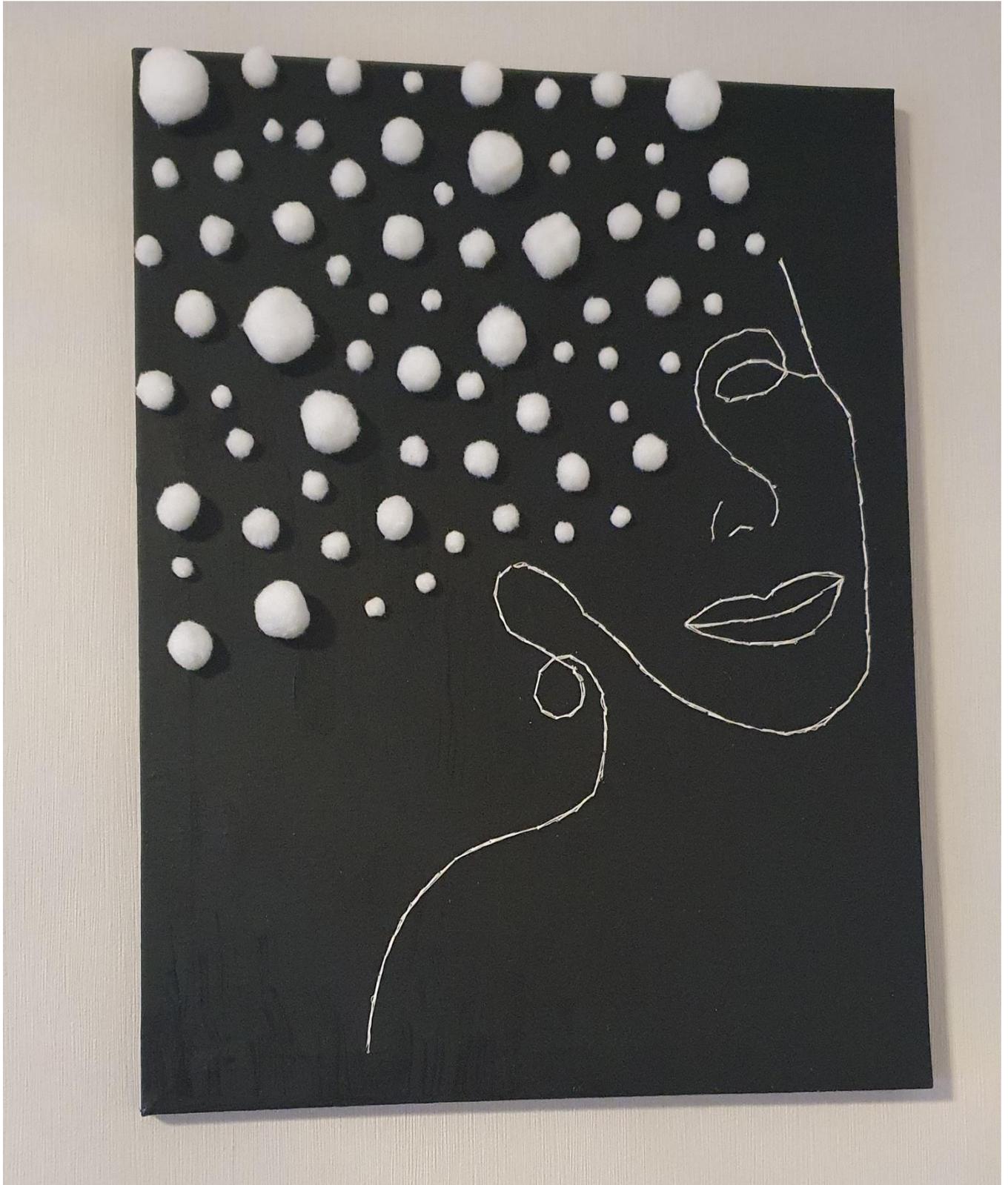
Danach habe ich das Blatt abgerissen und nochmal das Gesicht genäht.

Jana Becker



Anschließend habe ich weiße Watte Bälle drauf geklebt.

Jana Becker



So hängt es jetzt an der Wand. „Gedanken freien Lauf lassen“.

Leinwand 40x50 cm, Acrylfarbe, Nadel und Faden und Wattebällchen